

Was ist DENK MAL AM ORT?

DMAO erinnert an Menschen, die während der NS-Zeit verfolgt wurden.

Wo findet DENK MAL AM ORT statt?

2026 findet DMAO in München, Bleckede, Coburg, Frankfurt, Rendsburg, Köln, Hamburg und Berlin statt.
An den authentischen Wohn- und Lebensorten unserer ehemaligen Nachbar*innen: im Haus, in der Wohnung, im Garten, in der Universität, im Hof oder vor dem Wohnhaus.

Wann findet DENK MAL AM ORT statt?

DMAO findet jedes Jahr an einem Wochenende statt, das um den Jahrestag der Kapitulation der jeweiligen Stadt liegt; 2026 in München am 2. und 3. Mai.

Wie findet DENK MAL AM ORT statt?

Haus- und Wohnungstüren werden geöffnet, die Namen unserer ehemaligen Nachbar*innen, Bruchstücke ihrer Biografien, Verfolgungs- und Fluchtgeschichten werden sichtbar in Ausstellungen, Lesungen, Stadtführungen, Vorträgen, Filmen und Gesprächen.

Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt

Wir danken allen, die DENK MAL AM ORT möglich machen.

www.denkmalamort.de
Facebook, Instagram/@denkmalamort
Veranstalter: KUBIN e.V.

Gefördert durch:

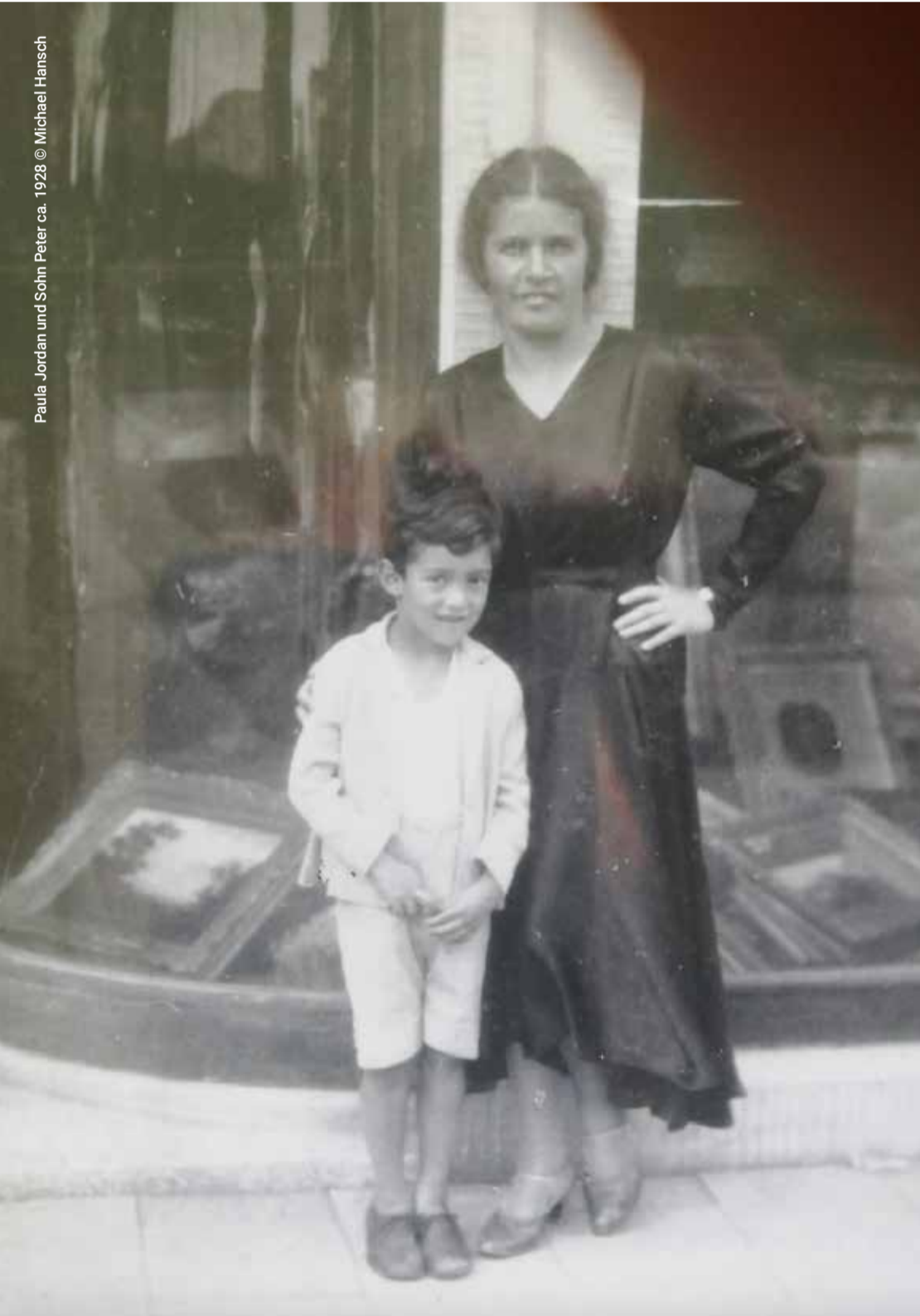


Karoline „Cary“ Bachvogel, Fotografie von Theodor Hilsdorf, Quelle: Münchner Stadtmuseum, Sammlung Graphik / Gemälde



Jedes Haus hat eine Geschichte zu erzählen

Ausstellungen, Vorträge, Filmvorführung, Gespräche, Stadtführungen



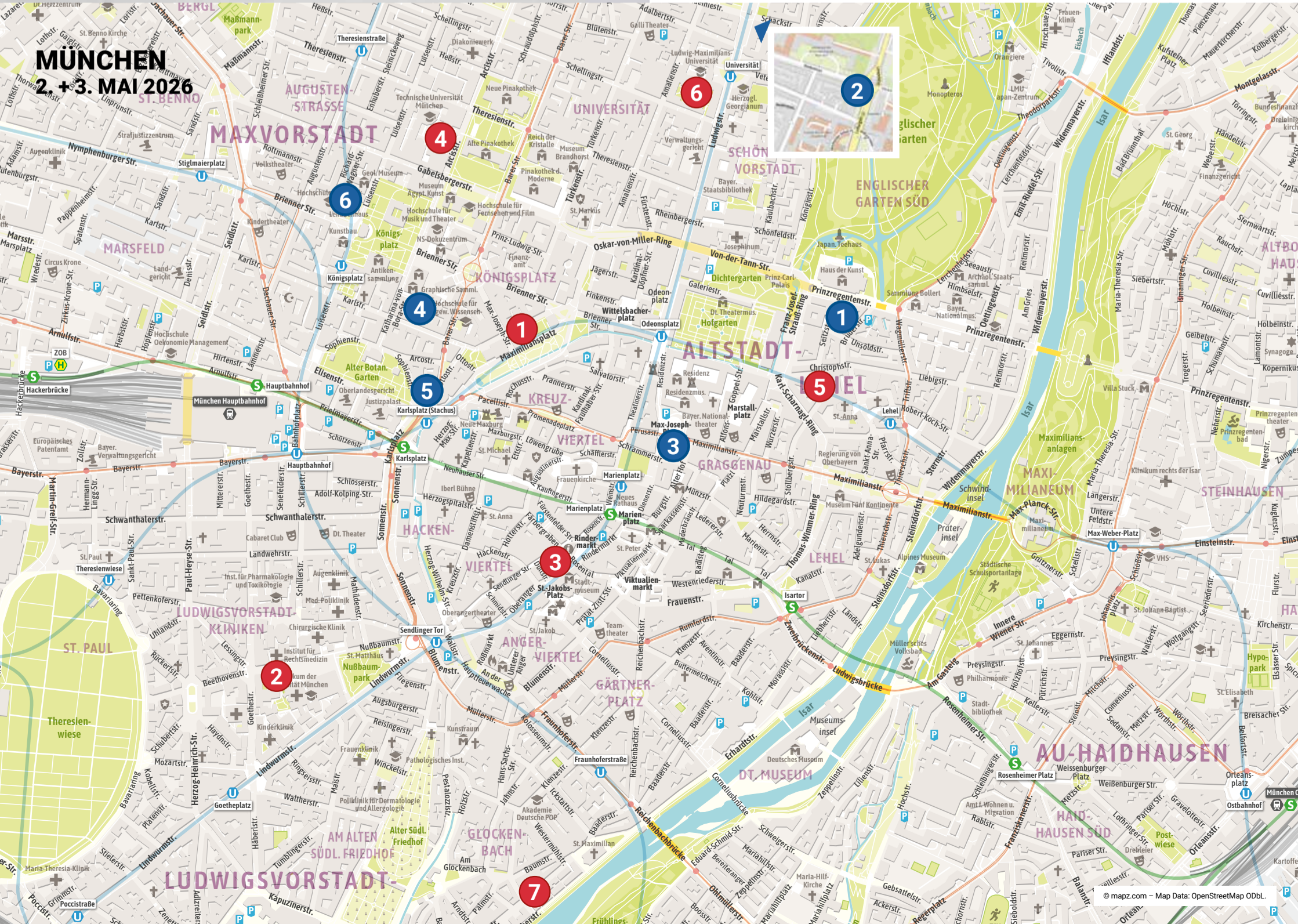
Paula Jordan und Sohn Peter ca. 1928 © Michael Hansch

Denk Mal Am Ort erinnert am 2. und 3. Mai 2026 mit Ausstellungen, Lesungen, Stadtführungen, Filmvorführungen, Vorträgen und Gesprächen an 13 Orten an Müncher*innen, die in der Zeit des Nationalsozialismus aus der Gesellschaft ausgegrenzt, verfolgt, deportiert, ermordet wurden.



Denk Mal Am Ort München

Erinnerungsfilme auf dem YouTube-Kanal von DMAO:
<https://www.youtube.com/@denkmalamort>



SAMSTAG, 2. MAI 2026

1 Die Kunsthandlung Drey: Einblicke in ihre vergessene Geschichte

In den Räumen der IHK für München und Oberbayern
Max-Joseph-Str. 2
80333 München-Altstadt

10 Uhr Kurzfilm, Vortrag & Gespräch



Kunsthandlung Drey © Stadtarchiv München

Die Kunsthandlung Drey zählte zu den bedeutendsten Kunsthandelsorten Münchens. 1911 ließ sich die Familie ein Wohn- und Geschäftshaus von Gabriel von Seidl errichten. Doch das nationalsozialistische Regime setzte ihrem Wirken ein Ende: Durch eine Schmähkampagne waren sie gezwungen, das Haus zu verkaufen und den Kunstbesitz zwangszu versteigern. Die Kunsthandlung wurde „arisiert“, die Familie floh.

Die Kunsthistorikerin Birgit Jooss und der Nachfahre Nicholas Drey bieten Einblicke in die Geschichte.

Nur mit Anmeldung: info@denkmalamort.de

2 Erinnerung an Frauen in der Psychiatrie in der Nußbaumstraße

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Nußbaumstraße 7
80336 München Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt

11 Uhr Ausstellung & Führung



Die Psychiatrische Klinik der Ludwig-Maximilians-Universität München © LMU Klinikum

Seit 1904 werden in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in der Nußbaumstraße Menschen mit psychischen Erkrankungen behandelt. Die Patientinnen und Patienten sowie ihre Behandlung wurden in tausenden Akten dokumentiert. Im Rahmen eines Projektkurses werteten Studierende der LMU über 600 Akten von Patientinnen aus den Jahren 1927, 1934 und 1937 aus. Die entstandene Posterpräsentation ist erstmals am historischen Ort zu sehen. Eine Führung durch die Ausstellung legt den Fokus auf ausgewählte Geschichten.

Anmeldung: info@denkmalamort.de

3 Das Haus in der Straße Rosenthal 19

Sendlinger Straße 3
80331 München Altstadt-Lehel

12 Uhr Vortrag & Gespräch



Das Haus Rosenthal 19 © Rosenthal-Springer-Archiv

In der Straße Rosenthal 19, in der heutigen Sendlingerstr. 3, lebte die Familie Springer, die dort seit 1865 auch ein Textilwarengeschäft betrieb. David Springer starb 1930, seine Frau Dorline und die Tochter Elisabeth, eine bildende Künstlerin und Schauspielerin, blieben dort, während Tochter Anny 1936 in die USA emigrierte. Elisabeth wurde 1941 in Kaunas, Dorline 1942 in Piaski ermordet. Die Kunsthistorikerin Susanna Partsch erinnert an das Leben der Mitglieder der Springer-Familie, speziell das Elisabeths.

4 Hier studierten Konrad Bloch, Rita Galewski und Hans Lamm

LMU München Historicum (Foyer vor der Bibliothek)
Schellingstr. 12
80799 München-Maxvorstadt

13 Uhr Führung & Ausstellung



Rita Galewski, 1933 © TUM Archiv

Konrad Bloch, Medizinnobelpreisträger 1964, musste 1934 sein Studium an der TUM abbrechen und emigrieren. Rita Galewski, Tochter des 1933 abgesetzten Direktors der strategisch wichtigen Bagdadbahn, schloss ihr Studium 1938 unter widrigen Bedingungen ab und floh nach Australien. Hans Lamm, später Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Bayern, studierte an der LMU Jura und rettete sich 1938 in die USA. Die Archive von LMU und TUM erzählen mit Originaldokumenten die Lebenswege der verfolgten Studierenden.

5 Albert „Bertl“ Lörcher - Sozialist, Antifaschist, Gewerkschafter

Christophstrasse 12
80538 München-Lehel

14 Uhr Vortrag



Albert „Bertl“ Lörcher, auf der Mariannenbrücke 1936 © Archiv der Münchner Arbeiterbewegung

Albert „Bertl“ Lörcher schloss sich als Lehrling der Arbeiterbewegung an. Nach der Besetzung des Gewerkschaftshauses durch die Nationalsozialisten 1933 wollten er, sein Bruder Ernst und Freunde nicht tatenlos zusehen und protestierten. Mit 20 Jahren wurde Albert Lörcher vom Sondergericht zu elf Monaten Gefängnis verurteilt. Es folgten KZ-Haft und Zwangsrekrutierung zur Bewährungseinheit 999. Der Autor Gerald Engasser skizziert im Gespräch mit Martin Heigl vom Arbeiterarchiv Lörchers Lebensweg an seinem Geburtsort.

6 Mirjam David und Ernst Holzer – Verbündete von Hans Leipelt

Ludwig-Maximilians-Universität, Hörsaal: A 014
Geschwister Scholl Platz 1
80539 München-Maxvorstadt

15 Uhr Vortrag & Gespräch



Mirjam David © Privatarchiv Angela Bottin

1942 lernten Mirjam David und Ernst Holzer den Chemiestudenten Hans Leipelt kennen. Wie auch er lehnten sie die NS-Diktatur ab.

Nach der Verhaftung Hans Leipelts im Oktober 1943 wurden auch Mirjam David und Ernst Holzer festgenommen und in Konzentrationslagern inhaftiert. Im Juli 1944 wurden beide wegen „Nichtanzeige“ der Flugblattverteilung von Hans Leipelt angeklagt.

Hans Leipelt wurde im Oktober 1944 zum Tode verurteilt. Zur Veranstaltung mit Angela Bottin reist die Tochter von Mirjam David an.

7 Therese Kühner – Bibelforscherin im Widerstand

Auenstraße 15
80469 München-Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt

16:15 Uhr Vortrag & Gespräch



Therese Kühner © Jehovas Zeugen Archiv

Therese Kühner wurde 1929 Bibelforscherin. Während des Krieges trafen sich Zeugen Jehovas in ihrer Wohnung. 1943 entdeckte die Gestapo dort einen Abzugsapparat zur Vervielfältigung von Schriften und nahm sie fest.

Nach einjähriger Haft verurteilte der „Volksgerichtshof“ in Berlin Therese Kühner wegen „Wehrkraftzersetzung“. Am 6. Oktober 1944 wurde sie in Plötzensee ermordet.

Die Kulturwissenschaftlerin Anna Pontasch erzählt aus ihrem Leben.

Petra Michalski ergänzt das von Christoph Wilker moderierte Programm.

SONNTAG, 3. MAI 2026

1 Erinnerung an Regina Ullmann - Literarisches Schaffen unter prekären Bedingungen

Bruderstrasse 9
80538 München Altstadt-Lehel

10 Uhr Gespräch & Vortrag



Regina Ullmann © Privatbesitz

Die in St. Gallen geborene Dichterin Regina Ullmann (1884–1961) zog 1902 nach München.

Dort viele Jahre gut vernetzt und anerkannt, musste die katholische Schriftstellerin in der NS-Zeit wegen ihrer jüdischen Herkunft fliehen.

Sie fand Zuflucht in ihrer Geburtsstadt, in der sie bis kurz vor ihrem Tod unter prekären Bedingungen arbeitete und lebte. Heute sind die Dichterin und ihr christlich geprägtes Werk weitgehend vergessen.

Vortrag: Elena Zender, anschließend Austausch mit Nachfahrin Margit Prylinksi.

2 Carry Brachvogel - Schriftstellerin, Saloniere, Frauenrechtlerin

Ludwigstraße 61/ Ecke Akademiestraße
80799 München-Maxvorstadt

11 Uhr Vortrag



Carry Brachvogel, Fotografie von Theodor Hilsdorf, Quelle: Münchner Stadtmuseum, Sammlung Graphik / Gemälde

Carry Brachvogel (1864–1942) gehörte zu den erfolgreichsten Autor*innen ihrer Zeit und war wegen ihres legendären Salons am Siegestor und ihres Engagements in der Frauenbewegung fester Teil der Münchner Gesellschaft.

1933 wurde die Schriftstellerin wegen ihrer jüdischen Herkunft aus sämtlichen Zirkeln ausgeschlossen, 1942 nach Theresienstadt deportiert.

Die Autorin Heidi Rehn erinnert an das gesellschaftspolitische Tun einer außergewöhnlich modernen, aufgeschlossenen Frau, deren Werk eine Wiederentdeckung lohnt.

3 Das ehemalige Haus für Volkskunst und Tracht Wallach

Residenzstrasse 3
80333 München-Altstadt

12 Uhr Führung



© Münchner Stadtmuseum, Von Parish Kostümbibliothek

1900 gründeten die Brüder Julius und Moritz Wallach das Haus für Volkskunst und Tracht Wallach. Das Geschäft entwickelte sich zur führenden Adresse für Trachtenmode.

Die Brüder belieferten Modeschöpfer in aller Welt und waren ab 1910 „Königliche Hoflieferanten“.

Ab 1933 war die Familie antisemitischen Angriffen ausgesetzt. 1938 wurde Moritz Wallach gezwungen, das Unternehmen zu verkaufen.

Die Kunsthistorikerin Regina Prinz erinnert an das berühmte Trachtengeschäft und die Familiengeschichte der Wallach.

4 Vom Palais Pringsheim zum NSDAP-Verwaltungsbau. Überschreibung eines Ortes

Katharina-von-Bora-Straße 10
80333 München-Maxvorstadt

13 Uhr Vortrag



Palais Pringsheim, 1894

Das Palais der Familie Pringsheim war ein Treffpunkt der Münchner Gesellschaft.

1933 setzte die NSDAP Alfred und Hedwig Pringsheim unter Druck, es zu verkaufen. Hintergrund waren die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung und die geplante Umgestaltung des Königsplatzes zum Parteiviertel. Nach weiteren Zwangsumzügen emigrierten die Pringsheims 1939 in die Schweiz.

Die Kunsthistoriker*innen Christian Fuhrmeister und Eva Blüml skizzieren die Geschichte der Familie und des Ortes.

Nur mit Anmeldung: e.bluemi@zikg.eu

5 Das Kunsthaus L. Bernheimer

Lenbachplatz 3
80333 München-Maxvorstadt

14 Uhr Vortrag



Kauf- und Wohnhaus L. Bernheimer, 1890–1893, Quelle: Blätter für Architektur und Kunsthandwerk, 1893.

Innerhalb weniger Jahrzehnte entwickelte sich das 1864 von Lehmann Bernheimer gegründete Stoffwarengeschäft zu einem der bedeutendsten Kunst- und Ausstattungshäuser Münchens.

1890 wurde das repräsentative Bernheimer-Palais am Lenbachplatz nach Entwürfen von Friedrich von Thiersch und Martin Dülfer vollendet.

Die Führung der Kunsthistorikerin Melida Steinke würdigt das Lebenswerk der Unternehmerfamilie und erinnert an ihre Verfolgung und Entrechtung als jüdische Kunsthändler*innen im Nationalsozialismus.

6 Museumsgeschichte(n): Auf Spurensuche im Lenbachhaus

Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München
Luisenstraße 33
80333 München-Maxvorstadt

16 Uhr Führung



Lenbachhaus um 1930
Foto: Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München

Welche jüdischen Künstler*innen sind in der Sammlung vertreten und welche ihrer Werke sind heute zu sehen?

Welche Beziehungen bestanden nach der Museumsgründung 1925 zu jüdischen Kunsthändler*innen, welche Münchner Mäzene unterstützten das Haus?

Das Team der Provenienzforschung des Lenbachhauses lädt zu einem Rundgang ein und gibt Einblick in hundert Jahre Museumsgeschichte – von der Entstehung der Sammlung über ihre kritische Aufarbeitung bis zu Forschung, Restitution und Erinnerungsarbeit.

Nur mit Anmeldung: lisa.kern@muenchen.de

Alle Veranstaltungen
mit freiem Eintritt